

Fessler

Rote Fahne

Das höchste Machtorgan des ersten sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern in der Welt hat seine Rechte angetreten! Es lebt und wirkt das Sowjetparlament, das von den Werktätigen zur Erringung neuer Siege des Sozialismus, zum Ruhm unserer Heimat geschaffen worden ist!

№ 7 (674)

Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons
(4. Jahrgang) Erscheint 12 mal monatlich—zweiseitig. Preis der Einzelnummer 6 Kop. | 15. Januar 1938

WL. LIDIN

Der 12. Januar 1938

Aus der nördlichen Tundra, von den Baumwollpflanzungen Turkestans, aus der sibirischen Taiga, aus den Gebirgstälern des Kaukasus, von den Feldern der Ukraine und Belorusslands eilten in Zügen, in Hund- und Reantierschlitten, auf Flugzeugen, zum Mittelpunkt dieses Landes, zu den zackigen Mauern des Kreml, die Bevollmächtigten des Volkes, die Verkünder seiner Gedanken und Hoffnungen, seiner Arbeit, seiner Heldentaten — die Deputierten des Obersten Sowjets.

Jeder von ihnen hat einen Lebenslauf hinter sich, der für mehrere Generationen ausreichen würde, — so viel hat jeder von ihnen in seinem Leben schon geleistet. Traktorführer und Akademiker, berühmte Flieger und Stachanowarbeiter, Kollektivbäuerin und Volkskünstler, — verschiedene Berufe, verschiedene Lebenswege. Ein Gemeinsames eint sie alle — das Volk, das Land, die Heimat. Einen neuen seelischen Gehalt haben diese Begriffe bekommen. Auf neue Art empfindet seine Arbeit der alte Schauspieler, dessen Kunst jetzt Millionen kennen; der Gelehrte, der sein einsames Studierzimmer verlassen und das weite und dem ganzen Volke sichtbare Feld praktischer Tätigkeit betreten hat; der Flieger, dessen Rekorde und Heldenflüge zum Gemeingut, zum Ruhm und Stolz des ganzen Volkes geworden sind; der berühmte Holzfäller und der angesehene Meister der Rübenfelder, deren Namen das ganze Sowjetvolk voll Liebe nennt. Die große historische Bewegung hat diese Menschen hervortreten lassen und das Volk hat sie einmütig zu seinen Vertretern in den Obersten Sowjet gewählt.

Unser Volk hegt eine besondere innige Liebe für seine Helden, für die glorreichen Menschen unseres Landes. Vor der Revolution kannte das Volk die besten Menschen niemals in solchem Maße. Es gab prachtvolle Schriftsteller, — ein geringer, des Lesens kundiger Teil des Volkes las und schätzte sie; es gab vorzügliche Schauspieler, — ein kleines Häuflein zahlungsfähiger Theaterliebhaber konnte sich ihres Talentes erfreuen; es gab Gelehrte von Weltruf — ein begrenzter Teil von Wis-

senschaftlern und Studierenden der Hochschulen kannte sie. Die Arbeiter und Bauern waren unterdrückt.

Die Namen der Besten unserer Epoche kennt bei uns sogar jeder Schulknabe, — der Ruhm des Akademiemitgliedes Komarow berührt sich mit dem Ruhm des Donbassarbeiters Stachanow, und die Rekorde der Traktorenführerin Pascha Angelina stehen auf demselben hohen Niveau, wie die Erfolge des Volkskünstlers Moskwins. Denn in erster Linie ist es Arbeit des Volkes und Arbeit für das Volk. Reichlich lohnt das Volk diesen seinen bedeutendsten Vertretern. Mit Millionen neuer dankbarer Zuschauer lohnt es die Arbeit des Schauspielers; mit der Anerkennung des ganzen Volkes und einer Massenbewegung zur Verbesserung und Vervollkommnung seiner Arbeit lohnt es die Mühen der großen Meister — der Traktoristen, der Eisenbahner, der Schuhmacher, der Hüttenarbeiter. Mit Millionen von Lesern lohnt es die Arbeit des Schriftstellers, der niemals vor der Revolution von einer solchen Anerkennung durch das ganze Volk träumt.

Denken wir daran, wie die zaristische Akademie der Wissenschaften die Kandidatur des hervorragenden Gelehrten Mendelejew verwarf; lesen wir die Lebensbeschreibung des großen Malers Fedotow, der sein Leben im Irrenhaus beendete; werfen wir noch einmal einen Blick auf die furchtbaren Seiten der Lebensgeschichte Dostojewskis, dem die Zarenregierung sein Talent mit Verbannung und Schafott lohnte. Es gibt ein erschütterndes Buch über das Schicksal russischer Autodidakten, dieser ersten Pioniere der Wissenschaft aus dem Volke, die vom Zarismus verfolgt wurden, sich aus Verzweiflung dem Trunk ergaben, in Not und Elend zugrunde gingen. Welche unglaublichen Erniedrigungen, welche unsägliche Mühe kostete es einem Manne aus dem Volke, die steilen Stufen der öffentlichen Anerkennung zu erklimmen.

Es ist angebracht, am heutigen Tage, da die Vertreter des Volkes, seine besten Söhne, sich im Kreml-Palast versammeln, daran zu den-

ken. Unter diesen Menschen gibt es Menschen aus dem Hohen Norden unseres Landes, die noch nie eine große Stadt gesehen haben. Sie kamen in Flugzeugen, gelenkt von Polarfliegern, die Tausende von Kilometern oder Eiswüsten überflogen und sie aus der Polartundra, — als wäre das Volksmärchen vom fliegenden Teppich Wirklichkeit geworden, — nach Moskau, nach seinem Mittelpunkt, nach dem Kreml brachten. Und der Größe der Menschen, dessen Antlitz sie nur von seinen Bildnissen her und aus Liedern kannten, wird neben ihnen sitzen, schlicht, erfüllt von dem gewaltigen Gedanken an das große Volk, an das Land, an das Schicksal auch dieses Bewohners der Polar-Tundra und des Nenzen aus dem russischen Norden und des Bergbewohners aus dem Kaukasus und des Landmanns von den Fluren der Ukraine. . .

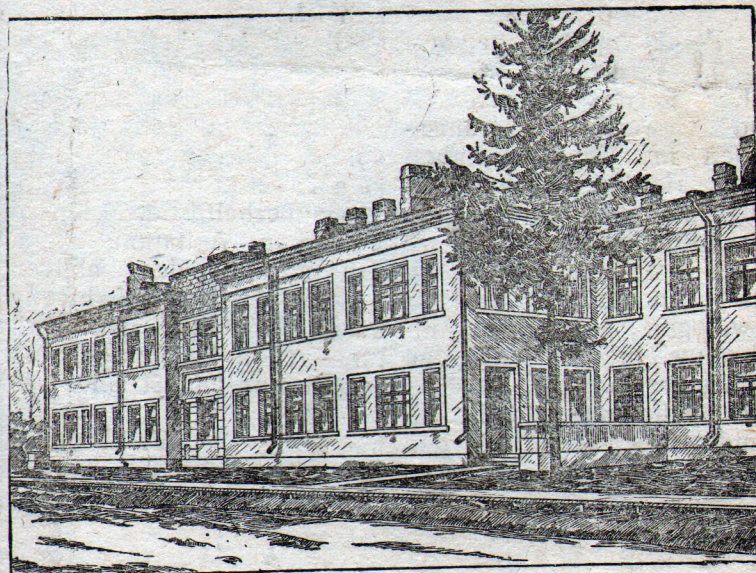
Für uns Augenzeugen und Zeitgenossen, ist der heutige Tag der Eröffnung des Obersten Sowjets des ganzen Volkes ein Glied der Kette vieler großer, von uns erlebter Tage.

Ein Deputierter, damals noch Kandidat, erzählte von einem bedeutsamen Erlebnis, das er in einer Wahlversammlung gehabt hat. Eine 92-jährige, halbblinde Greisin erstieg mit Mühe die Stufen der Tribüne, von der soeben der Kandidat gesprochen hatte. Sie trat an ihn heran und betastet ihn mit ihren Händen, mit ihren alten, runzligen Fingern, — der Tastsinn ersetzte ihr schon lange das Gesicht. Zusammen mit den anderen entsandte sie ihn in den Obersten Sowjet, — zum erstenmal in ihrem langen Leben beteiligt, sie sich an den großen Angelegenheiten ihres Landes, — und sie tastete ihren künftigen Vertreter wie ein geliebtes Kind ab, den Träger all ihrer gewaltigen Rechte. . .

Die Gestalt dieser alten Bauernfrau ist ein Symbol der Liebe, die das Volk seinen Erwählten entgegenbringt. In seinem Namen werde sie von der erhabendsten Tribüne sprechen. Mit seinen Lippen werden sie den Namen Stalins nennen, der für das ganze Volk zum Sinnbild der Befreiung und der unaufhaltsamen Vorwärtsbe-

Neue Krippen

In Erfüllung des Auftrages der Wähler der Stadt Tscherepowez, Wolgodscher Gebiet, erbaute der Stadtsowjet eine Kinderkrippe für 80 Kinder. Die Krippe ist eröffnet.



Das Gebäude der Krippe

Schlechter Verlauf der Vorbereitung zur Frühlingsaussaat im Neu-Lauber Kolchos

Im Neu-Lauber Kolchos verläuft die Vorbereitung zur Frühlingsaussaat bis jetzt noch äußerst unbefriedigend. Die Leiter dieses Kolchos haben die Arbeit nicht auf Grund des Beschlusses des Plenums des Gebietskomitees der KP(B)SU der ASSR dWD umgestaltet und ihr einen bolschewistischen Schwung gegeben, sondern fahren fort in einem unzulässigen Tempo nachzutroteln.

Laut Beschluß des Gebietspartei-Komitees der ASSR der Wolgadeutschen sollte zum 15. Januar sämtliches Samenmaterial vom Unkraut und der Milbe gereinigt sein. Was sehen wir aber in Neu-Lauber? Von 810 Zentner Melonbusweizen waren bis zu diesem Termin kaum 92 Zentner gereinigt; von den 964 Zentnern Sarubrauweizen wurde überhaupt noch nichts gereinigt. Eine Menge Samen anderer Kulturen wie Hirse, Hülsenfrüchte und Bachtshukulturen ist über-

haupt noch nicht vorhanden. Das flößt der Kolchosverwaltung nicht die geringste Beunruhigung ein.

Viel zu langsam verläuft auch die Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars. Von den 14 vorhandenen Traktorenpflügen sind erst 7 repariert und von 8 Traktorensämaschinen — erst 5. Von 90 vorhandenen Zickzackeggen sind erst 56 repariert und von den Pferdepflügen und Pferdedrillmaschinen wurde noch kein einziges Stück repariert. Auch mit der Reparatur der Wagen, Wasserwagen und Wasserfässer wurde noch nicht begonnen. Von den 3 Feldhäuschen ist erst eines fertig.

Die Kollektivisten des Neu-Lauber Kolchos stellten sich zur Aufgabe, die Reparatur der Pflüge bis zum 25. Januar und des sämtlichen Inventars bis zum 15. Februar zu beenden. Bei einem solchen Verlauf der Reparatur wie bisher wird die Erfüllung dieser Selbstverpflichtung nicht gesichert.

Die Neu-Lauber Kolchosverwaltung muß ihre Arbeit auf Grund des Beschlusses des Gebietspartei-Komitees der WD-Republik sofort umgestalten, um eine bolschewistische Vorbereitung der kommenden Frühlingsaussaat zu sichern. **W. Lieder.**

Aus der „DZZ“

Die politische Agitation auf eine höhere Stufe bringen

Am 12. Januar fand in Besymjannaja eine Kantonberatung der Agitatoren und Propagandisten statt, die sich während der Wahlkampagne hervorgetan haben. Auf der Beratung wurden breit und sachlich die Aufgaben, Formen und Methoden der politischen Agitation besprochen. Die Agitatoren tauschten in ihren Auftritten gegenseitig die guten Erfahrungen in der Agitationsarbeit aus, die sie während der Wahlkampagne gemacht haben.

Die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen im Kanton haben keine richtige Schlußfolgerung aus den Erfahrungen der Agitations- und Propagandaarbeit während der Wahlkampagne gezogen, die einen gewaltigen politischen Aufschwung brachte und den Erfolg der Wahlen sicherte. Die Agitations- und Propagandaarbeit hat sich nach den

Wahlen im Kanton fast gänzlich eingestellt, weil sie als etwas saisonmäßiges angesehen wurde. Dieser Umstand wurde von den auf der Beratung auftretenden Agitatoren scharf kritisiert.

Die Auftretenden merkten eine Reihe wichtigster Maßnahmen vor, wie die politische Agitation im weiteren zu beleben und auf eine noch höhere Stufe als während der Wahlkampagne zu bringen ist.

Begeistert brachten die Agitatoren den einheitlichen Willen zum Ausdruck, die politische Agitation auf eine solche Höhe zu bringen, daß kein Arbeiter und Kollektivist außerhalb der bolschewistischen Agitation steht, daß alle in den aktiven Kampf für den Aufschwung unserer Wirtschaft und Kultur, — gegen die Feinde des Sozialismus umfaßt sind.

W. Lieder

Das Versäumte müssen wir nachholen

Aus der Rede des Agitators Genossen WOLF, Sowchos Nr. 600

Ich beschäftigte mich während der Wahlkampagne mit einer Gruppe Hausfrauen. Da die Hausfrauen anfangs die Beschäftigungen schlecht besuchten, ging ich zu ihnen in die Häuser, erklärte ihnen das Material in Form von Unterhaltungen und interessierte sie in dieser Weise für das Lernen. Dadurch aktivierten sich die Frauen dermaßen, daß sie regelmäßig außer den Beschäftigungen die Agitationspunkte besuchten, um sich über verschiedene politische Fragen Aufschluß geben zu lassen. Wenn der Agitationspunkt geschlossen war, dann waren sie äußerst unzufrieden.

Es ist eine große Unzulänglichkeit, daß diese Aktivität der Werktätigen nach den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR von

unserer Seite nicht unterstützt und weiterentwickelt wurde. Viel zu spät haben wir mit der Neubelebung der Agitations- und Propagandaarbeit begonnen. Das Versäumte müssen wir jetzt nachholen.

Ein anderer Mangel, der uns in der Agitationsarbeit große Schwierigkeiten bereitet und der sofort beseitigt werden muß, besteht darin, daß die Liquidierung des Analphabetentums unzulässig schlecht verläuft. Wir haben in unserem Sowchos noch eine bedeutende Zahl Analphabeten und bekommen keine Unterstützung, um das Analphabetentum schnellstens und restlos zu liquidieren. Dieser Frage muß das KK der KB(B)SU mehr Aufmerksamkeit schenken.

★

Ich werde noch besser arbeiten

Aus der Rede des Agitators Gen. Röhrich, Sowchos Nr. 592

Ich bin ein noch junger Agitator, führte diese Arbeit während der Wahlkampagne zum erstenmal. Ich leitete einen Zirkel zum Studium der Wahlbestimmungen. Anfangs gab es Schwierigkeiten, jene Leute, die bis zur Wahl des Obersten Sowjets schlecht in der politischen Agitation und Propaganda umfaßt waren, für das Studium genügend zu interessieren. Der Besuch der Zirkelbeschäftigungen war schlecht.

Darauf begann ich eine andere Methode der Arbeit.

Ich ging in die Häuser unterhielt mich mit den Leuten, und bald hatte ich alle für das Studium gewonnen. Wenn ich nur auf der Straße meinen Hörern begegnete, hielten sie mich auf und stellten Fragen hinsichtlich der Wahlbestimmungen und verschiedener laufender politischer Ereignisse

Ich lernte während der Wahlkampagne viel. Diese Erfahrungen werde ich vollständig ausnützen, um künftighin meine Agitationsarbeit noch besser zu gestalten.

In der Stalinschen Dekade im Dezember 1937 zeigte der Fräser-Stachanowarbeiter des Moskauer Werkes „Kraßny proletarij“ G. Zarew große Produktionsrekorde. Am 2. Tag der Dekade erfüllte er seine Normen in der Schicht mit 2528 Proz. An diesem Tage verdiente er ohne den progressiven Aufschlag 218 Rubel. Indem Gen.Zarew mit dem Stachanowmann—Ordenträger Genossen Gudow wetteifert, gab er einen neuen Rekord von 5700 Proz. Planerfüllung.



(Von links nach rechts) Partorg der Zeche G. F. Babanow; Chef der Zeche P. W. Gubarenko und der Vorsitzende des Zechenkomitees D. T. Barandjew begrüßen Z. G. Zarew (in der Mitte) zum neuen Rekord in der Arbeitsproduktivität.

Unterredung mit dem Leiter der Hauptverwaltung des Nördlichen Seeweges, Genossen O. J. Schmidt

Die vier heldenhaften Polarforscher auf der von uns am 21. Mai 1937 auf dem Eis des Nordpols gegründeten driftenden Polarstation beenden ihre welthistorische Arbeit. Die Station „Nordpol“ treibt gegenwärtig durch das Grönländische Meer nach Süden, die Polarforscher setzen ihre wissenschaftliche Arbeit fort.

Wie bereits mitgeteilt, besteht der Plan, nach welchem die Gruppe Papanins von der Eisscholle abgeholt werden soll, im wesentlichen darin, daß der Eisbrecher „Jermak“ im April durch das Eis der Station entgegenfährt. Bei dieser Aktion werden auch Flugzeuge mitwirken.

Infolge der schnellen Drift der Station „Nordpol“ kann sich jedoch die Notwendigkeit ergeben, die Gruppe Papanins noch früher von der Eisscholle abzuholen und nach dem Festland zu bringen. Für diesen Fall ist die Hauptverwaltung des Nördlichen Seeweges auf

Weisung der Regierung folgende Maßnahmen **ausgearbeitet**:

Erstens wurde der hydrographische Dampfer „Murmanez“ in das Grönländische Meer geschickt, wo er die Eisrinde beobachten und eine reguläre Verbindung mit der Station Papanins herstellen soll;

zweitens wird ausser der „Jermak“ der Eisbrecher „Taimyr“ zu der Aktion herangezogen, dessen Vorberingung in Murmansk erfolgt und vor dem Abschluß steht;

drittens wird „Taimyr“ zwei Flugzeuge „P-5“ und ein kleines Hilfsflugzeug an Bord führen. „Taimyr“ kann über die Eisgrenze hinaus ein Stück in das Eis vordringen, wonach dann die Besatzung und das wissenschaftliche Material mit Hilfe von Flugzeugen von der Eisscholle an Bord der „Taimyr“ gebracht werden.

Ueber dies wird unabhängig davon eine starke Flugzeugexpedition ausgerüstet,

die aus zwei zweimotorigen Flugzeugen „ZKB-30“ (Konstruktion des Ingenieurs Iljuschin) besteht. Der Stützpunkt der Flugzeugexpedition wird in Murmansk organisiert, und falls es der „Taimyr“ gelingt, sich der Station „Nordpol“ zu nähern, werden die Flugzeuge ihre Operationen mit denen des Eisbrechers in Einklang bringen.

Alle Flugzeuge, die an den Aktionen teilnehmen, werden unter dem Befehl des Helden der Sowjetunion Genossen I. T. Spirin vereinigt.

Ebenso wie auch bei den früheren Nordpolflügen beteiligen sich sowohl die Arbeiter der Flugzeugindustrie und der Schiffsreparaturwerke als auch die Öffentlichkeit der Stadt Murmansk, die wahrscheinlich der erste Ort auf Sowjetterritorium sein wird, den Papanin und seine Genossen betreten werden, mit großer Begeisterung an der Ausrüstung der Expedition. (TASS)

□□□

Einstein und Romain Rolland fordern zum Japanboykott auf

PARIS, 10. Januar. — Die „Humanite“ veröffentlicht einen Aufruf zum Boykott japanischer Waren, der von Romain Rolland, Einstein und einer Reihe anderer hervorragender Gelehrter und Schriftsteller unterzeichnet ist.

„Um des Wohles der Menschheit willen, — heißt es in diesem Aufruf, — um des Friedens und der Demokratie willen, schlagen wir den Völkern aller Länder vor, einen

Boykott japanischer Waren zu organisieren, die Verladung von Kriegsmaterial nach Japan zu verweigern und die völlige Einstellung jedes Zusammenwirkens mit diesem Lande zu erreichen. Das muß geschehen, um China zu unterstützen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich solange gegen Japan zu wehren, bis dieses seine Truppen aus China abberufen und seiner Raubpolitik ein Ende gesetzt wird.“

Aus „Steinhardt“

Trotz der augenscheinlichen Notwendigkeit darüber, daß in der „Steinhardt“ Milchwarenfarm ein Nachwächter angestellt werden muß, hat die Verwaltung bisher noch keinen angestellt. Die Kühe fangen aber das Kalben an und bedürfen unbedingter Bedienung. Aber nicht nur des wegen, sondern weil auch Kühe in der Nacht erkranken und ohne Aufsicht große Verluste davon tragen können.

Die Kolchosverwaltung muß sich dieser Sache sofort annehmen. G.